

Am 03. Juni 1926 wurde er für sein 25-jähriges Engagement beim traditionellen Maibaumsetzen, für seinen Eifer bei der Sache und für seinen urwüchsigen Witz mit einem Diplom geehrt.

In alten erhaltenen Protokollbüchern aus dieser Zeit wird „Golo“, alias Paul Sieler, auch als Ehrenvorsitzender der Burschengesellschaft aufgeführt.

Zitiert und mit einem Schmunzeln bedacht wird seine kurze Ansprache zum guten Gelingen des Maibaumsetzens aus dem Jahr 1938:

„M´r wull´n huffe un winsche, doß häre widder su kloppt,
wie´s nachstes Johr jekloppt hot.“

(Wir wollen hoffen und wünschen, dass es in diesem Jahr wieder so klappt,
wie es nächstes Jahr geklappt hat.)

Nach seiner Zeit in Schöngleina war er Handwerksgehilfe bei Rahn´s Oswin in Klosterlausnitz, nach dem Tod desselben bei dessen Schwester, und auch als „Mädchen für alles“ in der Lausnitzer Kommunenbrauerei lange Jahre tätig.

Am 15. Oktober 1964 starb Paul Sieler in Bad Klosterlausnitz. 63 Jahre lang war seine Person mit dem Maibaumsetzen im Thüringer Holzland verbunden.

Alljährlich legen die Klosterlausnitzer Burschen im Gedenken an „Sielersch Paoln“ und anderer bereits verstorbener Vereinsmitglieder, einen Kranz am sog. Burschengrab auf den Klosterlausnitzer Friedhof nieder.



„Golo“ mit dem Klosterlausnitzer Gendarm Höfer. Auch wenn er sich gern mit diesem fotografieren ließ, so betrachtete er ihn zu Pfingsten als ärgsten Kontrahenten, denn für Ordnung war seiner Meinung nach nur er selbst zuständig.



Paul Sieler mit den Klosterlausnitzer Burschen am Ausgang der Veranda des Hotels „Zur Köppe“. Golo hält die Burschenfahne mit der Aufschrift: Hoch lebe die Burschengesellschaft, Foto um 1938.



... mit dem Kurorchester



... beim Burschenumzug um 1955



Der Ehrenvorsitzende Paul Sieler auf dem Markt 1954.

Im Jahr 1955 erhält er die „Parade-Ehren-Galauniform“ zugesprochen.



Der Maibaum

Wer zu Pfingsten unser Holzland durchwandert, der findet fast in jedem Ort auf einen freien Platz einen hohen Fichtenstamm, dessen Gipfel mit bunten Bändern geschmückt ist. Das ist der „Mee“, wie der Maibaum im Holzland genannt wird, das Wahrzeichen aller Holzlanddörfer.



Klosterlausnitzer Maibaumgipfel 1987



Schmücken des Gipfels 1999

Der Maibaum symbolisiert das erwachende Leben nach langem Winterschlaf, die Vorfreude auf den kommenden Sommer.

In früheren Zeiten sollte er Ausdruck sein, für die Verbundenheit derer, die ihn gesetzt haben, mit dem Walde. Der Wald war der Broterwerb, für die einen als Forstarbeiter, für andere als Bearbeiter der Baumstämme für den Wirtschaftsbedarf in den unterschiedlichsten Gewerken. Der „Mee“ sollte das Tun der Väter in Erinnerung halten. Auch in der heutigen Zeit könnte man den Maibaum noch als ein Zeichen des Dankes an die Wälder des Holzlandes sehen, die einst unseren Vätern Verdienst gaben.

Was die Wälder des Holzlandes jeden Menschen geben, das ist ein so großartiges Geschenk, dass es der Mühe Wert ist, den mächtigen Baumriesen zum Gedenken aufzurichten.

In alten Schriften wird der Maibaum von Klosterlausnitz als der Mächtigste im Holzland, wie folgt beschrieben: „Der „Mee“ hat durchschnittlich eine Länge von 32 bis 38 Meter, ist mithin ein Baum, der viele Jahrzehnte alt ist und ein Gewicht von 25 bis 30 Zentnern hat.“

Diese Angaben haben natürlich bis in die heutige Zeit nichts an ihrer Gültigkeit verloren. Es kommt eher vor, dass die Länge und das Gewicht noch übertroffen werden.

So geschehen im Jahr 2000. Die Burschengesellschaft von Bad Klosterlausnitz suchte dafür eine rund 40 Meter große Fichte in den Wäldern um den Ort aus, welche ein Gewicht von 2,8 Tonnen auf die Waage brachte, transportierte diese in althergebrachter Technik und vielen Pferden in den Ort, wo der Baum als Höhepunkt am Pfingstmontag gesetzt wurde.

Maibaumsetzen in Bad Klosterlausnitz zu Pfingsten 2000.



Für das Aufstellen dieses Maibaum-Riesen waren alle Burschen erforderlich. Besonders das „Einfädeln“ des gewaltigen Fichtenstammes in das 2,80 m tiefe Maibaumloch verlangte den Männern um Richtmeister Fritz Schuster sämtliche Kräfte ab.

Der Maibaum im Holzland, ist nicht wie in anderen Landesteilen, ein Laubbaum, sondern eine mächtige Fichte. Es ist die größte und schönste, die im heimischen Revier aufzutreiben ist.

Warum ausgerechnet eine Fichte? Ganz einfach, weil die Holzländer mit diesen Baum das Wahrzeichen des Holzlandes aufrichten und dieses für das ganze Jahr einen jedem kenntlich bleiben soll. Wie schon zu erfahren, beschäftigte sich der größte Teil der heimischen Bevölkerung gewerblich mit Holz. Genau wie ein Geschäftsinhaber sein Firmenschild herabhängt, damit jeder erkennen kann welcher Art sein Geschäft ist, so sollte der Maibaum jedem künden, von welcher Beschäftigung die Holzländer leben und in welcher herrlicher Waldgegend wir leben.

Baumversteigerung und Holzauktion

Zu Beginn der alljährlichen Pfingstfeierlichkeiten, heute ist das der Freitagabend, steigt der erste wirkliche Höhepunkt des Maibaumsetzens – die Versteigerung des alten Baumes. Neben der begehrten Wetterfahne mit der eingeschlagenen Jahreszahl winkt andererseits auch eine recht ordentliche Fuhre Feuerholz dem glücklichen Endverbraucher.

In früheren Zeiten, als es noch den Pfingstdienstag gab, wurde das Pfingstfest erst am Pfingstsonnabend, nach voran gegangenen Marktkonzert, mit der Versteigerung des alten Baumes, eröffnet. Neben den Maibaum bildeten auch Stangen und andere Nebenprodukte, welche beim Setzen des Baumes anfallen oder übrig blieben, begehrte Auktionsware zur Weiterverarbeitung als Nutzholz oder auch nur Feuerholz.

An dieser Stelle noch einmal ein paar Ausschnitte aus alten Protokollbüchern der Burschengesellschaft der zwanziger- und dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Sie enthalten Details zur damaligen Baumversteigerung und zur Holzauktion in dieser Zeit.

Im Protokoll vom **07. Juni 1924** ist nachlesbar, dass der alte Baum zum Preis von 50,50 Mark an Fritz Opelt aus Hermsdorf versteigert wurde.

Aus dem Versammlungsprotokoll vom **07. Juni 1930** können wir erfahren, dass bei der Versteigerung des Maibaumes das höchste Gebot mit 37 Mark von Herbert Böttcher abgegeben wurde.

Jetzt ins Jahr 1932.

Zwei wörtliche Wiedergaben aus der regionalen Presse, geben Auskunft über Baumversteigerung, Richtmeister, Lochmacher und Vorstand der Burschen.

„ ... Schon die Maiennacht in der der 'Mee' öffentlich versteigert wurde, jener als 'Mee', der 365 Tage und Nächte seinen Dienst versehen hatte und nun seinen Nachfolger Platz macht, war hoffnungsfroher Auftakt. Als Preis war nicht über 26 Mark zu erzielen, und mit süßsaurem Lächeln gab der Vorsitzende der Burschenvereinigung, Kurt Riedel, den Zuschlag. ...“

Von einer Burschenversammlung am **29. Mai 1937** in der „Landeskrone“ sind ebenfalls noch ein paar interessante Zahlen zur Versteigerung zu entnehmen. Nicht nur der Baum, sondern auch die Leitern und Stangen wurden versteigert. Im Einzelnen wurde folgende Preise erzielt:

- alter Baum = 51,00 Mark,
- Leitern = 25,00 Mark,
- Klotz = 26,00 Mark,
- Knöppel = 11,50 Mark,
- kleiner Klotz = 3,00 Mark und
- Stangen = 70,00 Mark.

Die Versteigerung des alten Baumes ist bis in die heutige Zeit erhalten geblieben. Wie die Veränderungen der gesellschaftlichen Verhältnisse Einfluss auf die erzielte Höhe des Auktionspreises gehabt haben beweist die nachstehende Aufstellung.

1970 kam der Baum in den Besitz von Rolf Kaiser für die Summe von damals 520 DDR-Mark, zur Dachlattenherstellung.

In den Jahren um 1980 herrscht in der damaligen DDR auf vielen Gebieten eine Materialknappheit. Auktionserlöse von einigen Tausend Ostmark waren keine Seltenheit. Etwa um 1984 sollen locker bis zu 4000 Mark und mehr gezahlt worden sein.

1990, kurz vor der Währungsreform, nach dem Zusammenbruch der DDR, brachte die Baumversteigerung nur noch 700 Ost-Mark.

1992, mittlerweile gilt die DM als gesetzliches Zahlungsmittel, wird zur Baumversteigerung, jetzt noch am Sonnabend, ein Betrag von 200 DM erzielt.

1995, das Ergebnis fällt mit 350 DM etwas besser aus.

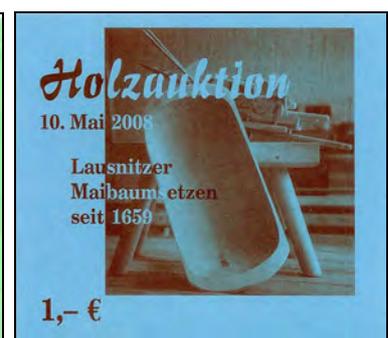
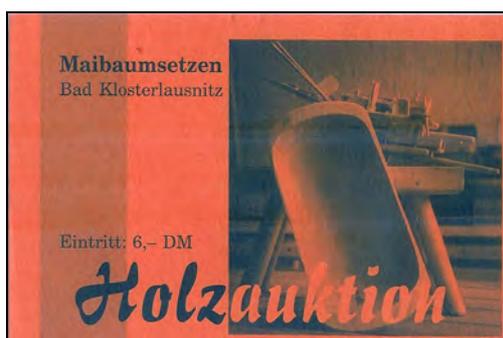


2002.
Wieder gab es eine Währungsreform, aus DM wurde Euro. In diesem Jahr geht der Baum für 150 Euro an den Elektromeister Steffen Raschke.

2006.
Der damaligen Pächter der Pension am Markt. A. Niessen, erhält den Zuschlag für den Baum bei 270 Euro.

Fritz Schuster und Marco Tümmel beim Zerlegen des Baumes, 2005.

Zum festen Programmbestandteil des heutigen Maibaumfestes gehört, seit Anfang der sechziger Jahre, neben der Baumversteigerung, auch die Versteigerung von Holzartikeln, traditionellen Gebrauchswaren und Souvenirs. Dann heißt es „In Laosnitz is Holzauktion“. Hier kommen diverse Holzartikeln die in der Region angefertigt und gesponsert werden, unter den Hammer.



Zu DDR Zeiten fand die Holzaktion noch im Klosterlausnitzer Freibad statt.

*Zur Holzauktion 1975
im Pavillon de s
Lausnitzer Freibades.*



*Erhard Walter
als Auktionator oben rechts auf der Leiter.*



Nach der Wende wurde dort ein neues Freizeit-Spaßbad errichtet verlegt man die Veranstaltung in den neu gestalteten Kurpark.

„Acht, Zehn, Zwölf ... „, schallt es seitdem aus dem Kurpark. Begleitet vom Tusch des Hermsdorfer Blasorchesters nach jeder runden Summe.... Das Hermsdorfer Blas- Tanz- und Unterhaltungsorchester (BTU) übernimmt schon viele Jahre die musikalische Unterhaltung der Pfingstfeiertage und auch dieses Spektakels.

Was wäre die „Holzauktion“ ohne ihren langjährigen Moderator und „Animateur“ Erhard Walter, alias die „Drossel“ gewesen. Alles Holzlandtypische, ob Schneeschieber, Rechen, Sägebock – Erhard Walter bringt es an den Mann.



Mit seinem Zubringer (*links*) Rainer Dämmrich, besser als „Schmetter“ bekannt zelebrierte er die traditionelle Holzauktion. Immer wieder klingt es: „Zum Ersten, zum Zweiten und zum ... „ – dann wird alles wiederholt bis Erhard Walter mit dem Auktionsergebnis zufrieden ist. 1997 in mehr als drei Stunden fast 90 Artikel aus Holz versteigert – von der Mini-Fußbank bis zum großen Rechen.



*Holzauktions-Moderator
Erhard „Drossel“ Walter in
Aktion, Pfingsten 1996.*



*Zur Holzauktion im
Kurpark 1996
zeigen
Leitermacher
Gerhard Dämmrich
und Sohn
(Fotos oben)
und Muldenhauer
Erich Dämmrich
(Foto links)
altes Holzhandwerk.*

In den letzten Jahren wurde die Versteigerung vom Vorstand selbst übernommen, (der mittlerweile 74-jährige Erhard Walter musste aus gesundheitlichen Gründen ein paar Funktionen abgeben). Aber auch Micheal Enke und Peter Welz sorgen seitdem mit Witz, Eifer und Redekunst für eine prächtige Stimmung während der Holzauktion. In diesem Jahr, 2009, findet die Holzauktion bereits schon am Freitag zusammen mit der Baumversteigerung statt.

Die Schrammler

Lange schlafen kann am Pfingstsonntag wohl kaum einer, denn ab 6 Uhr sind die „Schrammler“ unterwegs, um die Burschen und „Langschläfer“ zu wecken und zum Baumholen auffordern. Jeder kennt sie und weiß wer gemeint ist, aber was verbirgt sich eigentlich hinter der „Schrammelmusik“ oder den „Schrammeln“? Dazu eine kurze Erklärung: Die Schrammelmusik geht zurück auf die vor rund 110 Jahren in Wien lebenden Gebrüder Schrammel. Ganz einfach und im heutigen Verständnis ausgedrückt waren sie Musiker, die bei einem Wiener Heurigen von Tisch zu Tisch gingen, um dort mit ihren Darbietungen von Wunschmelodien die Gäste unterhielten.

Um den Bogen zu unseren Klosterlausnitzer „Schrammeln“ oder „Schrammlern“ (*beide Begriffe sind geläufig*) zu spannen, könnte man hier eine Parallele ziehen. Nach dem Weckruf sind die „Schrammler“ noch wenigstens bis zum frühen Abend unterwegs, damit sie rumkommen zu all denen, die sie noch mit einem Ständchen beehren. Die so Geehrten sollten es dann als innerliche Pflicht ansehen, einige „Märkerchen“ (Euros) bzw. ein „Scheinchen“ in die Schrammlerkasse zu geben, wie es beim Einholen des Baumes in den Buchen passiert. Lumpen lassen sollte man sich dabei nicht. Ausgewertet wird das auf jeden Fall und bei „falscher Sparsamkeit“ wird so manche Person wohl nicht wieder in den Genuss kommen hervor- und damit emporgehoben zu werden.

Unsere regionalen „Schrammler“ bestehen aus ortsansässigen Musikern unterschiedlichen Alters, welche als „Stimmungsmacher“ das Maibaumsetzen über die „heißen“ Tage zu Pfingsten begleiten.

Als offizielles Gründungsjahr wurde bisher das Jahr 1926 genannt. In einem Quellenstudium zu dieser Festschrift war allerdings in einem Protokollbuch der Burschengesellschaft aus den Jahren 1921 bis 1925 folgende Eintragung zu lesen: Vorstandssitzung der Klosterlausnitzer Burschen vom **17. April 1925**. Wörtlich heißt es darin: „... Die Anregung eine Schrammlerkapelle, wie im Vorjahre, zusammenzustellen wird von allen Anwesenden unterstützt.“



Somit lässt sich die Ersterwähnung der Schrammlerkapelle in Klosterlausnitz für das Jahr 1924 nachweisen. Ob eine offizielle Gründung erst 1926 erfolgte wäre denkbar.

*Schrammler 1928,
2. Reihe, 4. v. links,
Dirigent
„Bäcker-Louis“*

Welchen Stellenwert die Schrammler innerhalb des Pfingstfestes und in Klosterlausnitz einnehmen, lässt sich trefflich mit einem Zitat aus dem Jahr 1932 beschreiben. Damals berichtete der Radiosender Leipzig in einer Übertragung über das Klosterlausnitzer Maibaumsetzen. Als der Einzug der „Holzland-Schrammel-Burschenkapelle“ auf dem Programm stand, stellte der Ansager folgenden Vergleich an: „Was für Leipzig das Gewandhausorchester ist für Klosterlausnitz die Burschenkapelle, was dort Rikisch als Dirigent war, ist hier „Bäcker-Louis“ für unser Gewandhausorchester!“

„Bäcker-Louis“, mit bürgerlichem Name Herbert Böttcher, war der Mitbegründer und erster Dirigent der Klosterlausnitzer Schrammelkapelle. Denn, wie jedes Orchester, so hatte und hat auch unser kleines Schrammelorchester stets seinen Dirigenten. (*„Bäcker-Louis“ alias Herbert Böttcher, konnte der Leser bereits im Kapitel „Pfingstoriginale“ kennen lernen*)

Weitere Schrammlerdirigenten waren Fritz Bauer, Erich Dämmrich und Wolfgang Mücke.



*Bild links oben:
Schrammler 1932,
ganz links Herbert Böttcher.*

*Bild rechts oben:
Schrammler 1954
mit Dirigent Fritz Bauer.*

*Bild links:
Schrammler Pfingsten 1963
in den Buchen.
Erich Dämmrich übernimmt
das Dirigentenamt.*



*Die Lausnitzer
„Schrammler“
zur
850 Jahr-Feier
von Bad
Klosterlausnitz,
Pfungsten 1987.*

*Ganz rechts
hinter dem
Schirm,
Schrammler-
dirigent
Wolfgang
Mücke.*

Heute wird diese Position von Reiner Dämmrich, genannt „Schmetter“ begleitet. Im Gegensatz zu den schrammelnden Musikern, welche mit hellen Hüten, weißen Hemd, blauer Schürze und bunten Tuch auftreten, fällt der Dirigent seit eh und je durch eine auffällige Bekleidung auf.

Wie auch schon seine Vorgänger mit Schirm und Zylinder ausgestattet, sind für Reiner Dämmrich schwarzes Jacket und eine Hose mit einem weißen und einem schwarzen Hosenbein zum Markenzeichen geworden.

*Die Schrammler
zu Pfingsten 1997
in den Lausnitzer
Buchen.*

*Mittlerweile
wird die
Position des
„Orchester-
Dirigenten“
von
Reiner Dämmrich
besetzt.*



In den letzten Jahren gehörten etwa 15 aktive Musiker zu den „Schrammlern“, welche am Pfingstsonntag zur „Tour auf den Planwagen“ sich zusammenfanden. Dann entlocken sie mehreren Schifferklavieren, einer Pauke, dem Becken und natürlich der Teufelsgeige unter der Führung des „Orchesterdirigenten“ - was sonst: SCHRAMMELMUSIK.

Unfälle, Havarien und Kurioses

Liebe Leser, wenn man sich das nachstehende Bild aus den 20er Jahren des 20. Jahrhundert betrachtet wundert es einen schon, wie leichtfertig damals das Setzen des Baumes vor sich ging. Es war nichts außergewöhnliches, das sich das Treiben auf dem Marktplatz zwischen den Scheren, Stangen und Leitern, ja eigentlich unter den aufzurichtenden tonnenschweren Waldkoloss abspielte.

Für uns heute unvorstellbar. Jede Versicherung würde unter solchen Bedingungen ihren Schutz versagen und etwaige Haftpflichtansprüche würden jeden Verantwortlichen in den Ruin treiben. Heute ist beim Setzen die größtmögliche Vorsicht geboten, dass keiner der Aktiven oder der Gäste zu Schaden kommt. Das Um- und Vorsicht nötig sind, dass soll die folgende Aufzählung von Unfällen und Havarien, welche, wenn auch sehr selten, so doch in machen Jahren das schöne Pfingstfest überschatteten.



Maibaumsetzen zu Anfang der 1920er Jahre in Bad Klosterlausnitz.

Über den ersten nennenswerten Zwischenfall kann man in einer alten Polizeiakte vom 16. Mai 1913 lesen. Hierin gibt der Oberwachtmeister Richter, Bericht an das herzogliche Landratsamt. „ ... Als nun am 3. Pfingstfeiertage der etwa 32 Meter lange Maibaum fast senkrecht stand und noch gerade geschoben werden sollte, war zuviel geschoben worden und da der Baum unten im Loche nicht genügend festgemacht war, fiel dieser um und kam auf dem Dach des Rathauses zu liegen. Dabei brach der Gipfel beim Aufschlagen auf das Rathausdach ab und fiel in den Hof des Rathauses hinunter. Wäre der Stamm nicht am Rathaus hängen geblieben, wäre er vermutlich in das Publikum in der Eisenberger Straße gestürzt und hätte ein größeres Unglück verursacht.“

Nach diesem Unfall legte der damalige Richtmeister Hermann Zahn sein Amt nieder.

Am 14. Mai 1913 wurde der Baum, welcher bis dato als neues Wahrzeichen von Klosterlausnitz an der Rathauswand lehnte, von den Burschen umgelegt. Auch wenn es Stimmen gab, die ein Verbot des Maibaumsetzens forderten, wurde dieses von Seiten der Gemeinde strikt abgelehnt. Mit solchen Bestrebungen würde unweigerlich ein Stück Heimatpflege zu Grabe getragen. Auch muss es sich um ein bis dahin einmaliges Ereignis gehandelt haben, da es in der Akte heißt: „Die ältesten Leute können sich nicht entsinnen, dass ein derartiges Missgeschick schon einmal passiert wäre“. Für den 18. Mai 1913 gestattete der damalige Ortsvorsteher Matthes – unter der Bedingung aller Vorsichtsmaßnahmen, dass der Baum erneut gesetzt werden durfte.

Während der Kriegsjahre wird kein Maibaum gesetzt. Über weitere Unglücksfälle wird in einem alten Protokollbuch berichtet. Nachstehende Passagen finden sich auch im Kapitel zur Geschichte der Klosterlausnitzer Burschen, sollen aber der Vollständigkeit halber nochmals eingefügt werden.

In der Versammlung vom 01. Juni 1923 heißt es:

Karl Keutsch verunglückte beim Maibaumsetzen und soll dafür mit 20.000 Mark entschädigt werden. (leider sind keine weiteren Eintragungen zu diesem Unfall niedergeschrieben)

Auch im Jahr 1927 lässt sich im Protokollbuch unter dem 18. Juni 1927 nachlesen:

„...Da der Gipfel des Baumes bei dem letzten Sturm in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend abgebrochen ist, findet eine Aussprache über Neusetzen des Baumes statt. ...“

Diese Aussprache endete damit, dass man sich entschied ein zweites Maibaumsetzen im Jahr 1927 zu veranstalten. Dieses fand laut Protokoll am 3. Juli 1927 statt. Es wurden wieder Inserate in der regionalen Presse aufgegeben, es wurde erneut auf dem Markt Eintritt kassiert, und es gab auch einen abschließenden neuen Burschenball. Im Prinzip verlief die gesamte Organisation wie beim eigentlichen Baumsetzen zu Pfingsten.

Noch zu einem weiteren Unglücksfall lässt sich im Protokoll der Burschenversammlung des 22. Juli 1927 recherchieren.

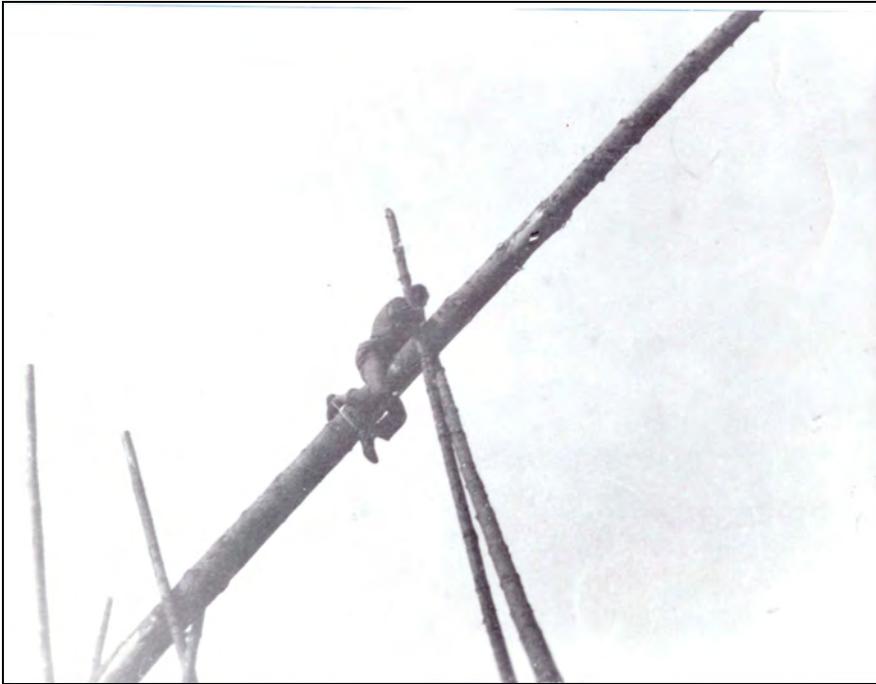
Darin heißt es: „ ... Der Vorsitzende berichtet über den Besuch des in der Jenaer Klinik liegenden beim Maibaumsetzen verunglückten Mitgliedes Ernst Prüfer. Betreff einer Entscheidung für denselben, soll erst die Stellungnahme der Haftpflicht abgewartet werden. ...“

Der nächste Eintrag dazu findet sich erst wieder am 24. Januar 1928. Hier heißt es:

„... Als erstes gibt der Vorsitzende bekannt, dass er zu Herrn Bürgermeister gebeten worden ist, betreffend Unglücksfall Prüfer. Er hat von einem Gesuch von Prüfer an die Gemeindeverwaltung, in welchem Prüfer Schmerzensgeld, Lohnausfall usw. verlangt, Kenntnis erhalten. Die Burschengesellschaft wird gebeten sich zu äußern, wie sie sich hierzu stellt bzw. ob sie eventuell gewillt ist einen Betrag mit beizusteuern...“

Um es vorweg zu nehmen. Letztendlich bekam der Bursche Ernst Prüfer von der Gemeinde einen Betrag von 300,- Mark und vom Burschenverein 50,- Mark als Entschädigung. Letztlich kann aber dieses Ereignis als Anlass gesehen werden, dass nun jährlich von der Burschengesellschaft selber eine Haftpflicht – und Unfallversicherung für ihre Mitglieder abgeschlossen wurde. Bisher hatte man sich da auf die Haftpflichtversicherung der Gemeinde verlassen.

Ein besonderes Schauspiel wurde den Zuschauern beim Maibaumsetzen Pfingsten 1929 zuteil. Der Baum hatte diesmal eine Länge von ungefähr 35 Metern und sein Gewicht wurde auf 40 bis 50 Zentner geschätzt. Beim Emporrichten passierte es, dass sich an der äußersten Schere, die den Baum nach oben drückt, etwas gelöst hatte. Der Klosterlausnitzer Bursche Eugen Krause überlegte nicht lange und kletterte den Stamm empor, um in schwindelnder Höhe den Schaden auszubessern.



*Eugen Krause
auf dem
Maibaum, während
der Reparatur
der Schere,
Pfingsten 1929.*

Die nächste Havarie soll sich erst wieder zu Anfang der 1950ziger Jahre ereignen. Hier kam es, dass beim Aufrichten des Baumes der „Gippel“ abbrach und am Stamm herunterhing.



*Pfingsten um 1955,
zur Amtszeit des Richtmeisters
Ernst Schulze
(1946 – 1963),
bricht der Gippel
beim Setzen ab.*





Ein ähnliches Vorkommnis ereignet sich auch während der Richtmeisterzeit von Alexander Lange (1964 – 1979). Beim Setzen des Baumes zu Pfingsten 1972 knickt auch der Gipfel ab. Zu Schaden kam aber dabei niemand.

Gehen wir ins Jahr 1999. Hier ereignete sich kein Unfall, dafür aber ist in diesem Jahr über ein 2. Maibaumsetzen zu berichten. Infolge einer umfangreichen Sanierung des Klosterlausnitzer Marktplatzes musste der zu Pfingsten gesetzte Baum zwischenzeitlich umgelegt werden und wurde nach Abschluss der Baumaßnahme am 30. Oktober 1999 ein zweites Mal zur Einweihung des neuen Marktes gesetzt. Allerdings was sonst die Burschen per Muskelkraft erledigen übernahmen diesmal zwei Schwerlastkräne.



Landrat Jürgen Mascher, Bürgermeister Gerald Reimann und Richtmeister Fritz Schuster (mittlerweile alle a. D.) lassen sich mit einem Tragekorb in die Luft ziehen und entfernen anschließend die um den Baum gelegten Sicherheitstae. Zweckmäßigerweise wurde auch als Besonderheit der Gipfel mit einer Weihnachtsbaumbeleuchtung ausgestattet.

Es sollte aber nicht bei diesem einen „Kransetzen“ bleiben. Im Jahr 2007 entschied der Vorstand der Burschengesellschaft aufgrund kräftigen und lang anhaltenden Regenwetters, den Baum komplett mit Hilfe eines Kranes zu setzen. „Die Sicherheit geht vor... Die Scheren könnten am nassen Maibaumstamm wegrutschen und die Burschen aber auch Besucher gefährden“, begründet Richtmeister Fritz Schuster die verantwortungsvolle Entscheidung.

Schon ein paar Tage vor dem Pfingstfest war bei einem schweren Gewitter und Sturm der Blitz in den alten Baum eingeschlagen und hatte den Gipfel zerstört. Beim Aufschlag auf dem Markt gab es glücklicherweise keine Verletzten.



Richtmeister Fritz Schuster (rechts im Bild) bei den Vorbereitungen für das Festmachen des Baumes an den Haken des Kranes. Pfingsten 2007.

Zum Schluss unserer kleinen Reise durch die Geschichte des Klosterlausnitzer Maibaumsetzens, sei hier noch eine lustige Begebenheit aus dem Jahr 1987 wiedergegeben.

Im Jahr 1987 feierte die Kurgemeinde die 850-Jahr-Feier ihrer urkundlichen Ersterwähnung. Den Höhepunkt der Festlichkeiten bildete neben einem Festumzug auch das traditionelle Maibaumsetzen zu Pfingsten. Viele Urlauber und Gäste waren in den Ort gekommen um an dem Fest teilzunehmen. So auch eine Berlinerin, welche zum ersten Mal das Maibaumsetzen miterlebte. Als sie vor dem großem Maibaumloch stand, fragte sie erstaunt die Umstehenden:

„Wat denn, ick glob, die pflanzen den Boom wieder ein!“

Sie hatte dabei ganz übersehen, dass ja der Maibaum von seinen Wurzeln befreit ist und schon allein deshalb nicht von einem „Einpflanzen“ die Rede sein kann. Die umstehenden Lausnitzer hatten da natürlich einen Grund zum Schmunzeln, und da sie gleich um die Ecke ihr Maibaumbier tranken, schenkten sie gleich noch eins ein:

„Auf das Einpflanzen des Maibaumes!“

Natürlich wurde auch die Berlinerin mit einbezogen, ein wenig gefachsimpelt und über Einzelheiten dieses alten Brauches aufgeklärt.

Begriffserklärungen und Abkürzungen

alias = [lateinisch], anders, auch ... genannt.

Allierte = Besatzungsmacht(-zone)

Sowjetische Besatzungszone Deutschlands, Abkürzung **SBZ** (Sowjetzone, auch Ostzone, Zone), der Teil Deutschlands, der 1945 nach alliierten Vereinbarungen von sowjetischen Truppen besetzt wurde und in dem 1949 die DDR errichtet wurde

Argus

(griechisch Argos), *griechischer Mythos*: ein viel äugiger Riese, von Hera zum Wächter der Io bestellt, wurde von Hermes getötet. **Argusaugen**, scharf beobachtende Augen.

Auf dem Plan = Altertümlicher Begriff für den Marktplatz.

Bräuhahn

Bezeichnung für ein obergäriges Bier, das zum alsbaldigen Verbrauch bestimmt in den Hauskeller der Klosterlausnitzer Brauberechtigten in Wannen mit dem aus dem herzoglichen Brauhaus von der Braucommune bezogenen Gerstensaft angesetzt wurde. Der Bräuhahn war nur zum Hausverbrauch bestimmt. Bräuhahn musste schnell verbraucht werden, da es sonst fade, trüb und ungenießbar wurde.

BSG = Betriebssportgemeinschaft

Buchen

Liegt am südöstlichen Rand der Ortschaft, oberhalb der Straße zwischen Bad Klosterlausnitz und Tautenhain, heutige Nutzung: Wald (überwiegend Buchen).

DDR = Deutsche Demokratische Republik,

Staat in Mitteleuropa, bestand 1949-90 aus den heutigen Ländern Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen, die am 03. 10. 1990 der Bundesrepublik Deutschland beigetreten sind.

Debüt = erstes öffentliches Auftreten.

designieren

[lateinisch], bestimmen, bezeichnen; im Voraus für ein Amt, eine Würde vorsehen.

Diplom (als Auszeichnung) Urkunde über Auszeichnungen und Prüfungen;

Dirigent

[lateinisch] *der*, Leiter eines Chores oder Orchesters.

DM (D-Mark), bis Ende 2000 Währung und Rechnungseinheit in Deutschland; 1 DM = 100 Deutsche Pfennige (Pf.).

EURO

Abkürzung EUR, europäische Einheitswährung; 1 Euro = 100 Cent (Eurocent). Mit dem 01.01.2000 wurde die DM durch Euro als gesetzliches Zahlungsmittel ersetzt.

FDGB

Abkürzung **FDGB**, Einheitsgewerkschaft in der DDR, entstanden 1945. Aufgaben: Erziehung der Arbeitnehmer im Sinne und unter Führung der SED zur Bejahung des Gesellschafts- und Staatssystems. Der FDGB war zuständig für Sozialversicherung, Gesundheits- und Arbeitsschutz sowie für die Organisierung des Wettbewerbs. 1989 hatte der FDGB etwa 9,5 Mio. Mitglieder.

Festmeter

Abkürzung: **Fm** oder **fm**, *Forstwirtschaft*: gebräuchliche Maßeinheit, entspricht 1m³ fester Holzmasse ohne die Zwischenräume der Schichtung; besonders zur Messung von Langnutzhölzern.

Fichte

immergrüner Nadelbaum mit einzeln stehenden, spiralig um den Zweig gestellten Nadeln und hängenden Zapfen. Die Fichte ist der wichtigste Waldbaum Nordeuropas und Mitteleuropas; wird bis 60 m hoch und bis 1000 Jahre alt; mit spitzer Krone und flacher, weit reichender Bewurzelung; Borke rötlich bis graubraun, in runden Schuppen abblättern; Nadeln vierkantig, glänzend grün, stachelspitzig; reife Zapfen braun, hängend, als Ganzes abfallend.

Freyja

altnordisch »Herrin« (Freia), altnordische Göttin der Liebe und Fruchtbarkeit.

Galion

[zu Galeone] *das*, früher üblicher Vorbau am Vorsteven hölzerner Schiffe, vorn meistens durch die **Galionsfigur** (Bugfigur) verziert, die das Schiff schützen sollte.

Goldgrund

Flurname, Lage: südlich der Ortslage Tautenhain, am östlichen Rand der Gemarkung, im ehemaligen Militärgebiet, angrenzend an die Gemarkung Rüdersdorf, südlich des Himmelsgrunds* und nördlich der Peterskuppe* (* beides ebenfalls Flurnamen);

Gassenhauer

ist die umgangssprachliche Bezeichnung für ein Musikstück oder einen Teil eines Musikstückes, das so eingängig ist, dass man es im Hören unwillkürlich mitsummt, oder das einem über einen längeren Zeitraum nicht aus dem Sinn geht

Hambrich = mundartlich abgewandelt für Handwerksbrauch,

Handwerksfest der Zimmermannsinnung im Westkreis des Herzogtums Sachsen-Altenburg (S.-A.), welches von 1659 bis 1859 in Klosterlausnitz jährlich zu Pfingsten veranstaltet wurde. (gilt als Ursprung des heutigen Maibaumsetzens)

Heuriger (Wiener Heuriger)

österreichisch: der neue Wein von Martini (11.11.) bis zum nächsten Weinjahrgang.

Indiz

[lateinisch *indiciu* »Anzeichen«] *das*, *Recht*: Gewissermaßen eine erwiesene Tatsache, aus der in Schlussfolgerung der Beweis für eine andere, nicht unmittelbar beweisbare Tatsache abgeleitet wird.

Inflation

[lateinisch »Aufblähung«] Ein anhaltender Prozess der Geldentwertung, der seinen Ausdruck in einem Anstieg des Preisniveaus findet. Zu gewaltigen Inflationen kam es in fast allen Krieg führenden Staaten in und nach beiden Weltkriegen. In Deutschland war bei der Stabilisierung der Währung (November 1923) eine Billion Papiermark nur noch eine Goldmark wert.

Knüppel

Auch „Knöppel“, auf Länge geschnittene Holzstücke, zum verkeilen und verdichten des Fichtenstammes im Loch, während des Aufrichtens des Maibaumes.

konisch = [griechisch], kegelförmig.

kulinarisch

[lateinisch], auf die (feine) Küche, die Kochkunst bezogen; ohne Anstrengung geistigen Genuss verschaffend, ausschließlich dem Genuss dienend.

Kurt Lüdke = Klosterlausnitzer Heimatschriftsteller

Mee = volkstümlicher regionaler Begriff für den Maibaum,

N.S.D.A.P.

Abkürzung **NSDAP**, von 1919/20 bis 1945 bestehende extrem nationalistische, antisemitisch-rassistische deutsche Partei, politische Plattform des Nationalsozialismus, 1933–45 einzige zugelassene Partei in Deutschland; gegründet am 05. 01. 1919 als **Deutsche Arbeiterpartei** in München, die erst mit dem Wirken Adolf Hitlers (ab September 1919) bekannt wurde.

NS-Staat

NS = **Nationalsozialismus**, völkisch-antisemitisch-national-revolutionäre Bewegung in Deutschland (1919–45)

Staat = Vereinigung vieler Menschen innerhalb eines abgegrenzten geographischen Raumes unter einer souveränen Herrschaftsgewalt.

Pfingsten

[griechisch pentekoste »der fünfzigste (Tag nach Ostern)«], woraus die christliche Bezeichnung Pfingsten hervorging. In den christlichen Kirchen bildet Pfingsten den Abschluss der Osterzeit und wird in den Kirchen als das Fest der Sendung des Heiligen Geistes und der Begründung der Kirche gefeiert.

Privileg

Im Mittelalter und in der frühen Neuzeit war das Erteilen von Privilegien (z.B. Gerichtsbarkeiten) das bedeutendste Herrschaftsmittel und -recht. Auch Konzessionen für das Betreiben eines Gewerbes wurden als Privilegien erteilt.

Schärpe

[aus französisch écharpe »Armbinde«], breites Band, meist über die rechte Schulter zur linken Hüfte oder quer um den Leib getragen.

Schrammelmusik

volkstümliche österreichische Musik, benannt nach den Brüdern Johann (1850-1893) und Josef Schrammel (1852-1895), die 1878 zusammen mit Anton Strohmayer ein Trio (2 Violinen und 1 Gitarre) gründeten, später durch Akkordeon zum Quartett (»D' Schrammeln«) erweitert.

Stangen und Scheren

Typische aus Holz bestehende Hilfsmittel zum Aufrichten des Maibaumes.

Tonne = Einheitenzeichen **t**, gesetzliche Einheit der Masse: 1t = 1000 kg.

Währungsreform,

Neuordnung eines meist zerrütteten Geldwesens durch gesetzliche Maßnahmen.

Währungsunion,

Zusammenschluss von Staaten zur Bildung eines gemeinsamen Währungsgebietes mit einheitlicher Währung und Währungspolitik.

Wende,

Politik: grundsätzliche Änderung der bisherigen Politik im Rahmen des bestehenden gesellschaftlichen Systems, einschneidende Veränderung, gesellschaftlicher Umbruch (bis zum Systemwandel); Daher im engeren Sinn häufig gebrauchte Bezeichnung für die Ereignisse in der DDR zwischen Oktober 1989 und den ersten freien demokratischen Wahlen am 18. März 1990, die in die Wiederherstellung der deutschen Einheit mündeten.

Wotan

Auch bekannt als Odin, der oberste im germanischen Göttergeschlecht.

Zentner = alte Masseneinheit, Gewichtseinheit, 1 Zentner = 50 kg.

Zunft

im Hochmittelalter in allen europäischen Städten entstandene Organisationsform von Handwerkern u. a. Berufsgruppen zur Ausübung des gemeinsamen Gewerbes.

Rezept des Rumkaffee

Er ist das Nationalgetränk des Holzlandes. Der Rumkaffee ist den Holzländern " Medizin ", den sie lieber trinken als Tee, weil Tee so sehr an Krankheiten erinnert.

Zutaten (für eine Kanne mit acht Tassen):

25	Gramm	Bohnenkaffee
6	Gläser (0,4)	Rum
80	Gramm	Zucker

Zubereitung:

Während man von der vorgeschriebenen Menge den Kaffee brüht, erhitzt man gleichzeitig im Wasserbad die entsprechende Menge Rum. In einer dickwandigen Porzellankanne, die zuvor erhitzt wurde, wird der Kaffee, der erhitzte Rum und der Zucker gemischt. Den fertigen Rumkaffee serviert man in ebenfalls vorgewärmten dickwandigen Porzellantassen

Quellen – und Literaturangabe

- Allgemeiner Anzeiger, „Hier sind wir zu Hause“,
Verlagssonderveröffentlichung vom 23. Mai 2007,
- Akten des Herzogl. Sächs. Landratsamtes Roda betreffend das
Maibaumsetzen in den Dörfer 1906 – 1914, Aktenverzeichnis A. XXXIII. Nr. 47,
(Fach 13 F 27), Staatsarchiv Altenburg,
- „Am häuslichen Herd“, Sonntagsblatt der Altenburger Zeitung,
20. Jahrgang, 1899,
- Archivordner Heimatmuseum Bad Klosterlausnitz
„Vereinsleben von Bad Klosterlausnitz“
 - Maibaumsetzen Burschengesellschaft bis 1990,
 - Maibaumsetzen Burschengesellschaft ab 1990,
 - Rechnungen Burschengesellschaft 1926 - 1928,
 - Rechnungen Burschengesellschaft 1929 - 1931,
 - Maibaumsetzen Schrammler,
- Bildband- und Textband: Bad Klosterlausnitz, Verlag Erhard Klemm, 2000
- Brockhaus Universallexikon A - Z in 26 Bänden
2003 Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG
- Ehrenmappe an Richtmeister Alexander Lange, 1978,
aus Privatbesitz von Inge Lange, Bad Klosterlausnitz;
- Fotoalbum (privat) Inge Lange, Bad Klosterlausnitz;
- Ostthüringer Zeitung, Beilage vom 18. Mai 1991, Seite 3;
- Protokollbuch der Burschengesellschaft ,
Klosterlausnitz, 1921 bis 1925;
- Protokollbuch der Burschengesellschaft ,
Klosterlausnitz, 1926 bis 1931;
- Protokollbuch der Burschengesellschaft ,
Klosterlausnitz, 1936 bis 1939;
- Schöppe, Karl:
Erinnerungen eines alten Klosterlausnitzers,
Eisenberg, o. Jz.
- Seminarfacharbeit: Heiko Busch/Isabel Kobelt/Philipp Raschke/Marie-Christin Remme
Das Maibaumsetzen in Bad Klosterlausnitz seit 1659 –
Ein Vergleich der Jahre 1950 und 2007,
- Stefan Lechner:
Festschrift - 150 Jahre Chronik des Maibaumsetzens in Hermsdorf, 2004,
- Uwe Träger:
Lausnitzer Leben früher und heute,
Festschrift zur 850 – Jahrfeier von Bad Klosterlausnitz,
Rat der Gemeinde Bad Klosterlausnitz, 1987
- Unger Mee, Klosterlausnitzer Heimatschrift von Richard Gräfe
- Uwe Träger:
Lebendiges Erbe – Feste, Feiern und Bräuche im und um das Holzland,
Eisenberg und Stadtroda, 1884
- Uwe Träger:

Vun Ledderläden unn Bratschnädern aus Laosens,
Rat der Gemeinde Bad Klosterlausnitz, 1987

- Vogel, Heinz:
Aufsatz – „Maibaumsetzen im Wandel der Zeiten“, 1978
- Zwischen Saale und Elster
Kulturspiegel für den Kreis Eisenberg, Heft 5, Jg. 1960,
- 800 Jahre Bad Klosterlausnitz
Festschrift zur 800- Jahrfeier von R. Gräfe,
Bad Klosterlausnitz 1938
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Stadtoriginal>
- www.maibaum-setzen.de
- www.hermsdorf-regional.de

Notwendige Bemerkung:

Die Nachforschungen zur Festschrift - 150 Jahre Chronik des Maibaumsetzens in Hermsdorf haben zweifelsfrei ergeben, dass die Tradition des Maibaumsetzens in den Holzlandgemeinden wesentlich älter ist.

Werner Serfling † Oberlehrer, Fachberater für Geschichte betrieb neben seiner Tätigkeit intensive Heimatforschung. Dabei studierte er alte Archiv- und Kirchenunterlagen. Er stieß dabei auf die Fürstlich - Sächsischen Landesordnung von 1589 und von 1742. Dort fand er dieses Zitat:

In vergangenen Zeiten schmückten die jungen Burschen zu Pfingsten die Kirche mit vielen kleinen Bäumen, meistens waren es Fichten und Birken. Nach den Festtagen säuberte der Schulmeister und verwendete die halb dürren Bäume in seinem Haushalt. Förster und Bauern klagten des Öfteren über die Schäden in Wäldern. Die jungen Burschen, versteckt hinter dem Laubwerk, trieben während des Gottesdienstes allerlei Unfug. In der Fürstlich - Sächsischen Landesordnung von 1589 und 1742 lesen wir:

„Auf den Dörfern ist es eingerissen, das auf den Emporen das junge Volk auffällt, es ungebärdig stößt, auch wohl Steine, Sträuße, Blumen und dergleichen auf das Weibervolk herab wirft“.

Im Zusammenhang mit den Nachforschungen für die 750-Jahr-Feier 2006 in Hermsdorf wurden diese Unterlagen von Werner Serfling wieder aufgefunden und überprüft.

Durch das Thüringer Staatsarchiv wurde mitgeteilt, dass diese Verordnung eigenartigerweise nicht mit an den Ort Hermsdorf übersandt wurde. Daraus und aus den Forschungsergebnissen von Werner Serfling kann entnommen werden, dass bereits seit 1589 in Hermsdorf der Pfingsbrauch eine Maie zu setzen, gepflegt wird.

Der Nachweis für die umliegenden Holzlanddörfer konnte diesbezüglich noch viel weiter zurück erfolgen. Das Maibaumsetzen in Hermsdorf und Bad Klosterlausnitz sowie im Holzland hat schon eine über 420jährige Tradition.

Stefan Lechner
Chronist und Webmaster

IMPRESSUM

Herausgeber: Heimatverein Bad Klosterlausnitz e.V.
Burschengesellschaft des Maibaumsetzens
Bad Klosterlausnitz e.V.

Deckblatt / Fotos
Bildmaterial: Fotosammlung Ortschronik Bad Klosterlausnitz,
Ostthüringer Zeitung,
Allgemeiner Anzeiger,
Literaturangaben des Quellenverzeichnisses
und
Sammlung Jens Peter, Frank Winkler,
Sammlung Gemeindearchiv Bad Klosterlausnitz,
Fotobestand Heimatverein Bad Klosterlausnitz e.V.

Redaktionelle Bearbeitung: Jens Peter

Reproduktionen, Satz und
Gesamtgestaltung: Druckerei Richter, 07646 Stadtroda
Jens Peter,

Einband und Druck: Druckerei Richter, 07646 Stadtroda

Alle Rechte vorbehalten!